


BILDUNG AUF
EINEN BLICK 2013

ÖSTERREICH

Österreich hat die Wirtschaftskrise relativ gut überstanden, mit vergleichsweise niedrigen Arbeitslosenquoten ...

Obgleich die Arbeitslosenquoten während der ersten Jahre der Wirtschaftskrise unabhängig vom Alter und Bildungsabschluss der Arbeitskräfte leicht gestiegen sind, ist die Arbeitslosenquote der 25- bis 34-Jährigen ohne Abschluss des Sekundarbereichs II zwischen 2008 und 2011 von 13,4% auf 10,1% zurückgegangen (OECD-Durchschnitt: Anstieg von 13,6% im Jahr 2008 auf 18,1% im Jahr 2011), während sich die Arbeitslosenquote für Erwachsene derselben Altersgruppe, jedoch mit Tertiärabschluss im gleichen Zeitraum von 2,1% auf 3,3% erhöht hat (OECD-Durchschnitt: von 4,6% auf 6,8%) (Tabelle A5.4a).

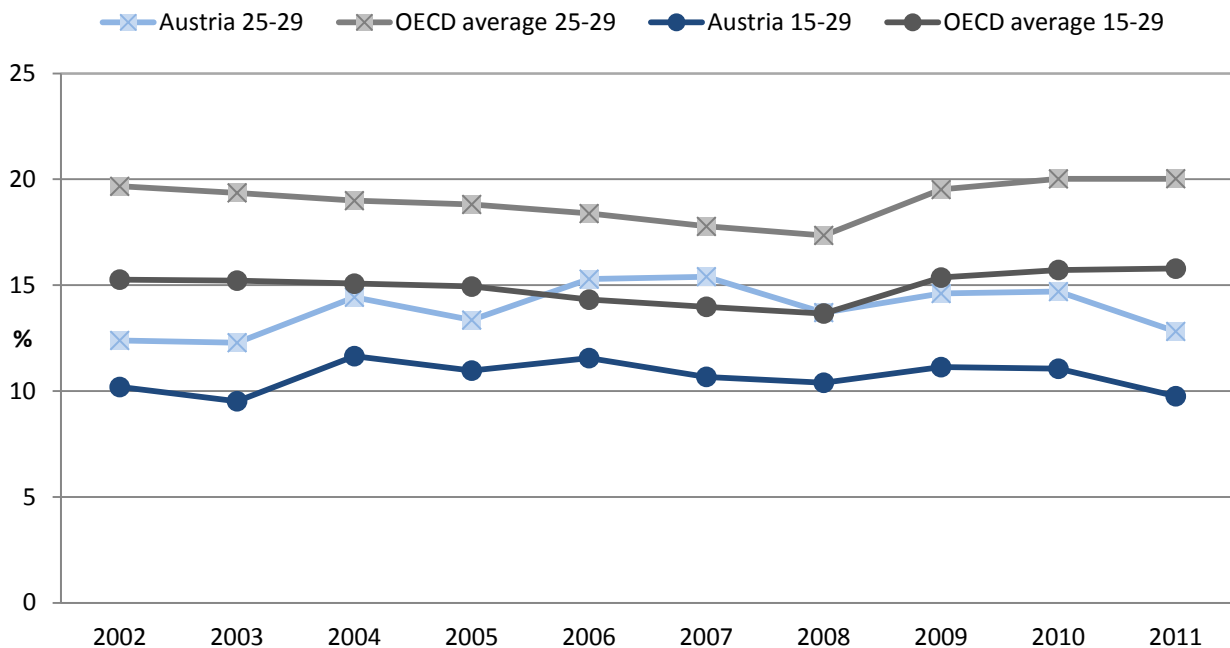
In der Altersgruppe 25-34 Jahre sind 3,9% der Absolventen beruflicher Bildungsgänge des Sekundarbereichs II oder des postsekundären nichttertiären Bereichs arbeitslos, gegenüber 6,2% der Absolventen allgemeinbildender Bildungsgänge des Sekundarbereichs II oder des postsekundären nichttertiären Bereichs. Die verhältnismäßig niedrigen Arbeitslosenquoten von Personen mit geringerem als tertiäres Bildungsniveau sind auf Österreichs gut ausgebautes Berufsausbildungssystem zurückzuführen. Die Arbeitslosenquote von 25- bis 34-jährigen Absolventen beruflicher Bildungsgänge des Sekundarbereichs II oder des postsekundären Bereichs fällt sogar etwas niedriger aus als die ihrer Altersgenossen mit einem Abschluss im Tertiärbereich A oder B (4,1%). Nichterwerbstätigkeit ist unter den 25- bis 34-Jährigen mit einem Abschluss in einem beruflichen Bildungsgang des Sekundarbereichs II oder des postsekundären nichttertiären Bereichs ebenfalls weniger ein Problem: 10% von ihnen gelten als nichterwerbstätig – gegenüber 25% der 25- bis 34-Jährigen mit einem Abschluss in einem vergleichbaren allgemeinbildenden Bildungsgang (Tabelle A5.5c, online verfügbar).

Gleichzeitig sind rd. 44% der 15- bis 29-Jährigen, die nicht mehr an Bildung teilnehmen, beschäftigt – was einer der höchsten Prozentsätze im OECD-Raum ist (der OECD-Durchschnitt liegt bei 37%) (Tabelle C5.2a).

... und einem der niedrigsten Prozentsätze von Jugendlichen, die weder beschäftigt noch in Bildung oder Ausbildung sind (NEET), in ganz Europa

In vielen OECD-Ländern wurde die Jugend von der weltweiten Rezession besonders hart getroffen, was dazu führte, dass sich der Anteil der 15- bis 29-Jährigen erhöhte, die weder beschäftigt waren noch an Bildung oder Ausbildung teilnahmen (*Neither Employed nor in Education or Training* – NEET). In einigen Ländern, nämlich Deutschland, Österreich, der Schweiz und der Türkei, ist die NEET-Quote während der weltweiten Rezession jedoch gesunken oder weitgehend unverändert geblieben. In Österreich belief sich die NEET-Quote unter den 15- bis 29-Jährigen im Jahr 2011 auf 10%, was etwas weniger ist als im Jahr 2008. Nur in Island, Luxemburg, den Niederlanden, Norwegen, Schweden und der Schweiz lag die NEET-Quote unter den 15- bis 29-Jährigen 2011 unter 10%. Im OECD-Durchschnitt ist die NEET-Quote von 14% im Jahr 2008 auf 16% im Jahr 2011 gestiegen (Tabelle C5.4a).

Weder in Beschäftigung noch in Bildung oder Ausbildung befindliche Jugendliche (NEET) in Österreich und im Durchschnitt der OECD-Länder, nach Altersgruppe



Quelle: Tabelle C5.4a.

Österreichs Bildungssystem bringt den größten Anteil an Absolventen beruflicher Bildungsgänge hervor

Die Mehrheit der jungen Österreicher der Altersgruppe 25-34 (59%) besitzt einen Abschluss in einem beruflichen Bildungsgang des Sekundarbereichs II oder des postsekundären nichttertiären Bereichs. Nur in der Tschechischen Republik und der Slowakischen Republik ist der Anteil junger Frauen und Männer mit beruflichen Bildungsgang auf ISCED Niveau 3 und 4 höher (Tabelle A1.5b, online verfügbar). Von einem starken Berufsbildungssystem, wie es in Österreich existiert, ist anzunehmen, dass es seinen Absolventen gute Arbeitsmarktergebnisse verspricht. In der modernen Wissensgesellschaft steigt allerdings auch die Nachfrage nach Personen mit tertiärem Bildungsabschluss sowie starken allgemeinen Kompetenzen und Fertigkeiten. Allgemeinbildende Bildungsgänge sind in den meisten Ländern, auch in Österreich, noch immer der traditionelle Weg zum Hochschulzugang. Angesichts der hohen Zahl der Absolventen beruflicher Bildungsgänge ist es in Österreich indessen besonders wichtig, dass die Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Bildungszweigen gewährleistet und Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung der Zugang zu Hochschuleinrichtungen ermöglicht wird.

Mehr junge Männer als junge Frauen erreichen mindestens einen Abschluss des Sekundarbereichs II.

Ein Abschluss des Sekundarbereichs II ist heutzutage Standard in den meisten OECD-Ländern. Vor allem die Frauen haben im Hinblick auf ihr Bildungsniveau aufgeholt und dabei sogar häufig ihre männlichen Altersgenossen übertroffen. In den EU21-Ländern besitzen 86% der 25- bis 34-jährigen Frauen mindestens einen Abschluss des Sekundarbereichs II, gegenüber 82% der 25- bis 34-jährigen Männer (OECD-Durchschnitt: 84% bei den Frauen und 81% bei den Männern). Nur in sehr wenigen Ländern liegt der Anteil der Männer, die mindestens einen Abschluss des Sekundarbereichs II erwerben, über dem der Frauen, nämlich in Deutschland, Mexiko, Österreich, der Schweiz, der Tschechi-

schen Republik und der Türkei (Tabelle A1.2b, online verfügbar). Während der Anteil junger Frauen in der Altersgruppe 25-34 mit Abschluss im Tertiärbereich (23%; OECD Durchschnitt 43%) über dem der Männer liegt (20%; OECD Durchschnitt 34%), ist der Anteil junger Frauen, die das Schulsystem ohne Abschluss auf Sekundarstufe II verlassen (13%; OECD-Durchschnitt 16%) höher als der Anteil junger Männer (10%; OECD-Durchschnitt 19%) (Tabellen A1.3b und A1.4b, online verfügbar).

Österreich weist eines der höchsten Ausgabenniveaus je Schüler unter allen OECD-Ländern auf ...

Österreich gibt je Schüler pro Jahr erheblich mehr für die Primar- und Sekundarbildung aus, als dies im OECD-Durchschnitt der Fall ist. So wendet das Land beispielsweise jährlich 8 893 US-\$ je Kind im Elementarbereich (OECD-Durchschnitt: 6 762 US-\$), 10 244 US-\$ je Schüler im Primarbereich (OECD-Durchschnitt: 7 974 US-\$) und 12 551 US-\$ je Schüler im Sekundarbereich (OECD-Durchschnitt: 9 014 US-\$) auf (Tabelle B1.1a).

... mit kleineren Klassengrößen und höheren Lehrergehältern als in vielen anderen OECD-Ländern

Die Klassengrößen und Lehrergehälter zählen zu den Faktoren, die die Ausgaben je Schüler beeinflussen. In Österreich sind die Klassen kleiner und liegen die Lehrergehälter über dem OECD-Durchschnitt, was zu den höheren Ausgaben je Schüler beiträgt. Die durchschnittliche Klassengröße im Primar- und Sekundarbereich ist im Zeitraum 2000-2011 beträchtlich gesunken. Im Primarbereich hat sich die durchschnittliche Klassengröße von 20,0 auf 18,2 Schüler und im allgemeinbildenden Sekundarbereich I von 23,9 auf 21,3 Schüler verringert. Die durchschnittlichen Klassengrößen liegen in Österreich mittlerweile unter denen vieler anderer OECD-Länder (OECD-Durchschnitt im Primarbereich: 21,2, im Sekundarbereich I: 23,2%) (Tabellen D2.1 und D2.4, online verfügbar).

Trotz eines leichten Rückgangs der Lehrergehälter in absoluten Werten von 2010 auf 2011, sind die Lehrergehälter in Österreich im letzten Jahrzehnt gestiegen - zwischen 2000 und 2011 um 13 Prozentpunkte im Primarbereich und um 18 Prozentpunkte im Sekundarbereich I (Tabelle D3.4). Lehrergehälter scheinen besonders attraktiv gegen Ende der Karriere. Lehrkräfte des Primar- und Sekundarbereichs verdienen in Österreich an der Spitze der Gehaltsskala etwa doppelt so viel wie Lehrkräfte, die ihre Lehrtätigkeit gerade erst begonnen haben (im OECD-Durchschnitt verdienen Lehrkräfte an der Spitze der Gehaltsskala rd. 60% mehr als Junglehrer), für Lehrkräfte in Österreich dauert es im Durchschnitt aber 34 Jahre, bis sie die Spitze der Gehaltsskala erreichen (der OECD-Durchschnitt liegt bei 24 Jahren) (Tabelle D3.2).

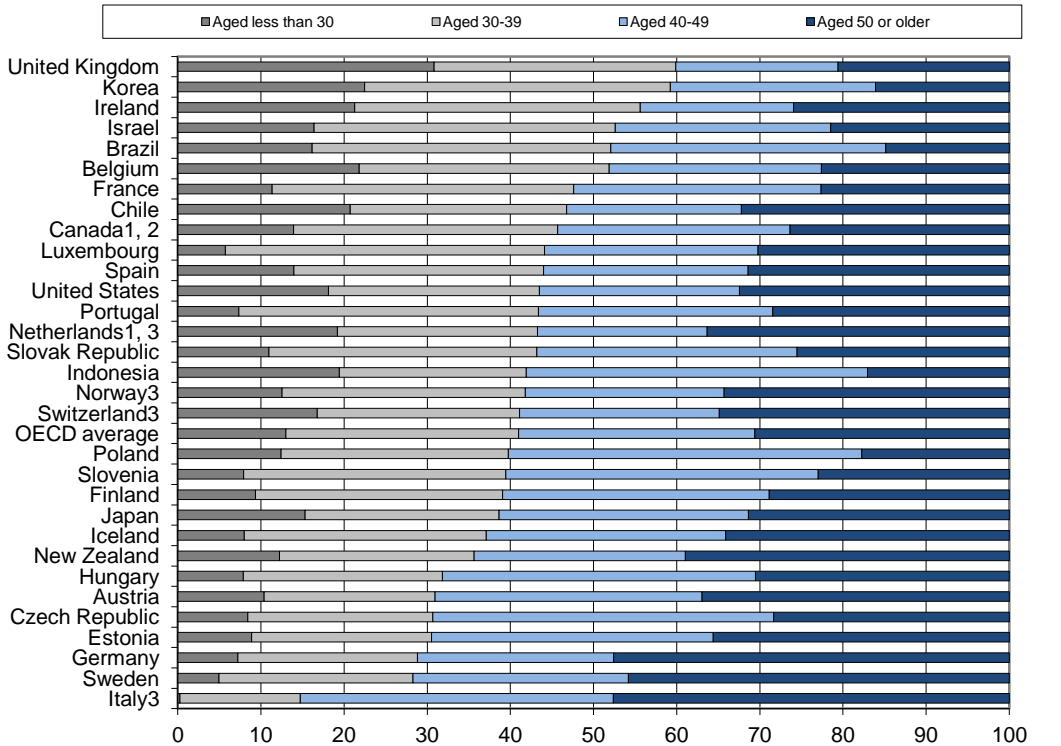
Hingegen variieren Lehrergehälter in Abhängigkeit der unterrichteten Bildungsstufe (Tabelle D3.2). Gegenwärtige Bestrebungen, die Lehrerausbildung zu reformieren und alle Lehrer nach gemeinsamen Standards auszubilden, würden Einkommensunterschiede zwischen Lehrern der verschiedenen Bildungsstufen ausgleichen. Die strukturellen und finanziellen Änderungen dürften auch dazu beitragen die Attraktivität des Lehrerberufs zu steigern, was in Anbetracht des hohen Anteils an Lehrern nahe dem Renteneintrittsalter besonders wichtig ist.

... Österreich muss eine große Zahl an Lehrkräften ersetzen, die in naher Zukunft in Ruhestand gehen werden

Österreich weist eine der ältesten Lehrerschaften unter den OECD-Ländern auf. Ungefähr 37% der Lehrkräfte im Primarbereich sind in Österreich mindestens 50 Jahre alt (im OECD-Durchschnitt sind es 31%), in Sekundarstufe II gilt dies für 40% der Lehrkräfte (der OECD-Durchschnitt beträgt 34%), und in Sekundarstufe I ist fast jede zweite Lehrkraft (46%) mindestens 50 Jahre alt (OECD-Durchschnitt: 37%). Nur 10% der Lehrkräfte im Primarbereich sind jünger als 30 Jahre (im OECD-

Durchschnitt 13%), und im Sekundarbereich I und II ist dies nur für 7% bzw. 6% der Lehrkräfte der Fall (der OECD-Durchschnitt liegt hier bei 11% bzw. 9%) (Tabelle D5.1).

Altersaufbau der Lehrerschaft im Primarbereich (2011)



1. Primarbereich umfasst Elementarbereich.
 2. Referenzjahr 2010.
 3. Nur öffentliche Bildungseinrichtungen.
 Anordnung der Länder in aufsteigender Reihenfolge des Anteils von Lehrkräften im Primarbereich (in %), die 40 Jahre und älter sind.
 Quelle: OECD. Indonesien: Statistikinstitut der UNESCO (World Education Indicators Programme). Tabelle D5.1. Hinweise s. Anhang 3 unter (www.oecd.org/edu/eag.htm).

Der Anteil der privaten Bildungsausgaben ist einer der geringsten unter den OECD-Ländern

Im Durchschnitt der OECD-Länder kommen 8% der Ausgaben für Bildungseinrichtungen des Primar-, Sekundar- und postsekundären nichttertiären Bereichs – sowie 32% der Ausgaben für Einrichtungen des Tertiärbereichs – aus privaten Quellen. In Österreich stammen nur rd. 5% der Ausgaben für Bildungseinrichtungen vom Primar- bis zum postsekundären nichttertiären Bereich – sowie 12% der Ausgaben für Einrichtungen des Tertiärbereichs – aus privaten Quellen. Etwa 28% der Ausgaben für Einrichtungen des Elementarbereichs werden mit privaten Mitteln finanziert, was deutlich über dem OECD-Durchschnitt von 18% liegt. Weniger als 10% dieser privaten Ausgaben werden jedoch von den privaten Haushalten bestritten, der Rest stammt aus anderen privaten Quellen.

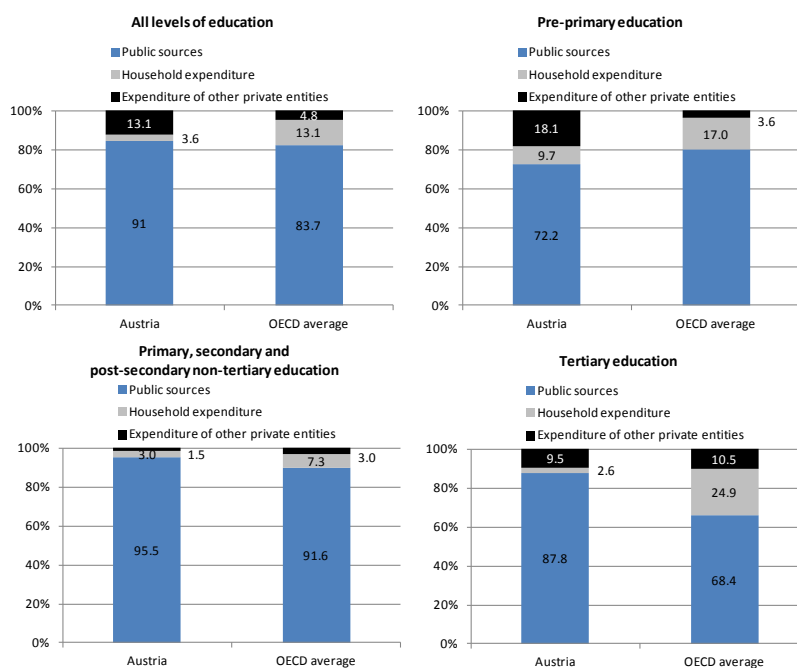
Die österreichischen privaten Haushalte tragen auch weniger als 3% zu den privaten Ausgaben für die tertiäre Bildung bei; 10% stammen aus anderen privaten Quellen, z.B. von Unternehmen und Einrichtungen ohne Erwerbscharakter. Österreich ist eines von nur wenigen Ländern, darunter Belgien, Schweden, die Slowakische Republik und die Tschechische Republik, in denen die Ausgaben der privaten Akteure, bei denen es sich nicht um private Haushalte handelt, höher sind als die Ausgaben der privaten

Haushalte. Das ist größtenteils auf die geringen Studiengebühren zurückzuführen, die von den Einrichtungen des Tertiärbereichs in Österreich erhoben werden (Tabellen B3.2a und B3.2b).

Im Rahmen des Konsolidierungspakets von 2012 sieht Österreich für den Zeitraum 2013-2016 zusätzliche öffentliche Mittel für die Tertiärbildung in Höhe von rd. 1 Mrd. Euro vor. Ein Teil dieser Mittel wird partiell auf der Basis von Ergebnisindikatoren zugeteilt werden (OECD, 2013a). In der Regierung wird derzeit über eine Wiedereinführung von Studiengebühren für öffentliche Hochschulen diskutiert, wie in mehreren Wirtschaftsberichten der OECD empfohlen wurde (OECD, 2011; OECD, 2013a, b). Um eine sozioökonomische Segregation zu vermeiden, sollten diese Studiengebühren von einem umfassenden System von Zuschüssen und einkommensabhängigen Studiendarlehen flankiert werden. 2011 erhielt lediglich eine Minderheit (16%) der Studierenden an Einrichtungen des Tertiärbereichs Leistungen in Form von Stipendien oder Beihilfen, und es gibt in Österreich kein öffentliches Darlehenssystem für Studierende (Tabelle B5.2).

Die Schaffung des richtigen Gleichgewichts zwischen der öffentlichen und der privaten Bildungsfinanzierung ist in vielen OECD-Ländern eine wichtige Frage für die Politik, insbesondere was den Elementar- und den Tertiärbereich betrifft, wo eine vollständige bzw. nahezu vollständige öffentliche Finanzierung weniger üblich ist. In diesen Bildungsbereichen kommt die private Finanzierung hauptsächlich von den privaten Haushalten, was Anlass zu Besorgnis über die Chancengerechtigkeit beim Bildungszugang gibt. Im Hinblick auf die Finanzierung des Tertiärbereichs ist die Debatte besonders heftig. Einige Akteure möchten gewährleistet sehen, dass sich das Gleichgewicht zwischen öffentlicher und privater Finanzierung nicht so stark verschiebt, dass Studienwillige davon abgehalten werden, ein Hochschulstudium aufzunehmen. Andere sind der Auffassung, dass die Länder die staatliche Förderung für Studierende signifikant erhöhen sollten, wohingegen wieder andere sich für Anstrengungen aussprechen, um die von privaten Unternehmen für die Tertiärbildung bereitgestellte Finanzierung zu erhöhen. Im Gegensatz dazu wird die Primar-, Sekundar- und postsekundäre nichttertiäre Bildung, die weitgehend obligatorisch ist, gewöhnlich als ein öffentliches Gut betrachtet und daher in erster Linie mit öffentlichen Mitteln finanziert.

Öffentliche und private Bildungsausgaben in Österreich und im OECD-Durchschnitt, nach Bildungsbereichen (2010)



Quelle: Tabellen B3.1, B3.2a und B3.2b.

Die Studienanfänger- und Abschlussquoten im Tertiärbereich steigen zwar, liegen aber nach wie vor unter dem OECD-Durchschnitt

Österreich ist traditionell für das hohe Bildungsniveau seiner Bevölkerung bekannt; dennoch bleibt das Land bei den Abschlussquoten im Tertiärbereich hinter anderen OECD-Ländern zurück. Die Studienanfängerquoten im Tertiärbereich A sind von 27% im Jahr 1995 (als der OECD-Durchschnitt bei 39% lag) auf 52% im Jahr 2011 gestiegen (als der OECD-Durchschnitt 60% betrug). Auf der Grundlage der gegenwärtigen Quoten wird geschätzt, dass 16% der Österreicher im Verlauf ihres Lebens voraussichtlich Studiengänge im Tertiärbereich B beginnen werden (allgemein kürzere, berufsorientierte Bildungsgänge), die in der Regel direkt auf den Arbeitsmarkt führen (der OECD-Durchschnitt liegt bei 19%). Dies entspricht einem Anstieg um 7 Prozentpunkte gegenüber 2003, dem ersten Jahr, für das Daten verfügbar sind (Tabelle C3.2a).

Die Fachhochschulen, die Anfang der 1990er Jahre eingeführt wurden, haben in den letzten zehn Jahren erheblich zur Erhöhung der Studienanfänger- und Abschlussquoten im Tertiärbereich beigetragen. Sie bieten eine akademisch orientierte Berufsbildung, kürzere Bildungsgänge und Weiterqualifizierungsmöglichkeiten für Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung. Fachhochschulen genießen hohes Ansehen bei den Studierenden, den Arbeitgebern und der breiten Öffentlichkeit, und ihre Studierendenzahlen haben sich seit ihrer Einführung verdreifacht (Musset et al., 2013).

Sonstige Ergebnisse

2011 erwarben mehr Frauen als Männer in Österreich einen Tertiärabschluss, und mehr Frauen entscheiden sich im Tertiärbereich für traditionell männlich dominierte Studienfächer wie Ingenieurwissenschaften, Fertigung und Bauwesen, Naturwissenschaften, Physik, Mathematik sowie Statistik und Informatik (sogenannte MINT-Fächer). Im Jahr 2000 wurden 36% der Tertiärabschlüsse von Frauen erzielt; 2011 betrug dieser Anteil bereits 54%. Im selben Zeitraum stieg der Anteil der weiblichen Absolventen in den Bereichen Ingenieurwissenschaften, Fertigung und Bauwesen von 18% im Jahr 2000 auf 25% im Jahr 2011, während der Anteil der weiblichen Absolventen in Physik im selben Zeitraum von 24% auf 32% zunahm. Der Anteil der Frauen unter den Absolventen in den Bereichen Naturwissenschaften sowie Mathematik und Statistik erhöhte sich in diesem Zeitraum um 3 Prozentpunkte (von 33% auf 36%), und im Bereich Informatik stieg er von 11% auf 15%. Der Anteil der Frauen in diesen traditionell männlich dominierten Studienfächern war im Durchschnitt der OECD-Länder im Jahr 2000 höher als in Österreich im Jahr 2011 und ist seitdem weiter gestiegen, wenn auch nicht sehr stark. Im OECD-Durchschnitt handelte es sich 2011 bei 41% der Absolventen naturwissenschaftlicher Studienfächer, 27% der Absolventen der Bereiche Ingenieurwissenschaften, Fertigung und Bauwesen, 43% der Absolventen in Physik, 45% der Absolventen in Mathematik und Statistik sowie 19% der Absolventen in Informatik um Frauen (Tabelle A3.3, online verfügbar).

Österreich ist eines der Länder, in denen der Verdienstrückstand von Personen ohne Abschluss des Sekundarbereichs II verglichen mit Arbeitskräften, die über einen entsprechenden Bildungsabschluss verfügen, tendenziell am größten ist. Demgegenüber weiten sich die Verdienstunterschiede zwischen Absolventen des Tertiärbereichs und Absolventen des Sekundarbereichs II oder des postsekundären Bereichs in der Regel mit zunehmendem Alter aus, wenn auch weniger stark als in den meisten anderen Ländern. Arbeitskräfte der Altersgruppe 25-34 Jahre ohne Abschluss des Sekundarbereichs II verdienen 73% (im OECD-Durchschnitt: 80%) dessen, was Arbeitskräfte der gleichen Altersgruppe mit Abschluss des Sekundarbereichs II oder des postsekundären Bereichs beziehen; im Alter von 55-64 Jahren erzielen sie jedoch nur noch 54% des Verdiensts gleichaltriger, besser ausgebildeter Arbeitskräfte (im OECD-Durchschnitt: 72%). Nur in Griechenland, Italien, Kanada, Portugal und Spanien nimmt der Unterschied bei den relativen Erwerbseinkommen mit dem Alter noch stärker zu. In den meisten

Ländern steigt das relative Einkommen von Personen mit Tertiärabschluss in der Regel mit zunehmendem Alter im Vergleich zum Einkommen von Personen mit Abschluss des Sekundarbereichs II. Dies trifft auch auf Österreich zu, das Verdienstgefälle ist jedoch geringer. In Österreich verdienen 25- bis 34-Jährige mit Tertiärabschluss 41% mehr (im OECD-Durchschnitt: 40% mehr) als gleichaltrige Arbeitskräfte mit Abschluss des Sekundarbereichs II oder des postsekundären Bereichs. In der Altersgruppe 55-64 Jahre verdienen sie 54% mehr (im OECD-Durchschnitt: 72% mehr). Dies könnte daran liegen, dass Erwachsene mit einem Abschluss des Sekundarbereichs II oder des postsekundären Bereichs im Lauf ihres Erwerbslebens beträchtliche Gehaltssteigerungen erzielen können, so dass ihre Einkommen gegenüber denen von Arbeitskräften mit Tertiärabschluss konkurrenzfähig bleiben. Zugleich könnte dies auch die starke Abnahme des relativen Erwerbseinkommens von Personen ohne Abschluss des Sekundarbereichs II erklären, da deren Verdienstzuwächse möglicherweise nicht mit denen besser ausgebildeter gleichaltriger Arbeitskräfte mithalten können (Tabelle A6.1).

Das Verdienstgefälle zwischen Männern und Frauen ist in Österreich geringer als im OECD-Durchschnitt und sinkt in der Tendenz mit zunehmendem Alter. Das Verdienstniveau von Frauen mit Tertiärabschluss liegt bei 75% des Verdienstniveaus von Männern mit Tertiärabschluss (im OECD-Durchschnitt: 72%); Frauen mit Abschluss des Sekundarbereichs II oder des postsekundären nichttertiären Bereichs erzielen 77% des Verdiensts von Männern mit gleichem Bildungsniveau (im OECD-Durchschnitt: 76%), während Frauen ohne Abschluss des Sekundarbereichs II 81% des Verdiensts von Männern mit vergleichbarem Bildungsniveau erzielen (im OECD-Durchschnitt: 76%). Unter den 55- bis 64-Jährigen sind die Verdienstgefälle in der Tendenz geringer: Frauen mit Tertiärabschluss erzielen 79% des Verdiensts von Männern mit vergleichbarem Bildungsniveau (im OECD-Durchschnitt: 74%); Frauen mit Abschluss des Sekundarbereichs II oder des postsekundären nichttertiären Bereichs erreichen 83% des Verdienstniveaus vergleichbarer ausgebildeter Männer (im OECD-Durchschnitt: 79%), und Frauen ohne Abschluss des Sekundarbereichs II erzielen 86% des Verdiensts von Männern mit vergleichbarem Bildungsniveau (im OECD-Durchschnitt: 72%) (Tabelle A6.3a).

Der Anteil der 35- bis 44-jährigen Frauen mit Tertiärabschluss, die einer Vollzeitbeschäftigung nachgehen, ist besonders niedrig. Während 81% der Männer mit Tertiärabschluss in dieser Altersgruppe einer Vollzeitbeschäftigung nachgehen (im OECD-Durchschnitt sind es 86%), trifft dies lediglich auf 48% der Frauen zu (im OECD-Durchschnitt: 66%). Darin drückt sich das in Doppelverdienerfamilien immer noch weit verbreitete Schema aus, dass ein Elternteil Vollzeit erwerbstätig ist, während der andere, in der Regel die Mutter, einer Teilzeittätigkeit nachgeht, um die Berufstätigkeit mit den familiären Aufgaben vereinbaren zu können. Ältere Frauen sind öfter vollzeitbeschäftigt: 68% der Frauen der Altersgruppe 55-64 Jahre arbeiten Vollzeit (verglichen mit 65% im OECD-Durchschnitt), gegenüber 86% der Männer (OECD-Durchschnitt: 78%) (Tabelle A5.6).

Die Bevölkerungsalterung in Österreich wird bald zu einer Belastung für das umfangreiche staatliche Rentensystem werden, weshalb es noch wichtiger ist, die Erwerbsbeteiligung und Vollzeitbeschäftigung jüngerer Frauen zu fördern. Die Politikmaßnahmen zu Gunsten einer besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie sollten verstärkt werden. Insbesondere sollte Österreich die institutionelle Kinderbetreuung für Kinder aller Altersklassen ausbauen. Trotz der Bemühungen auf Bundes-, Länder- und kommunaler Ebene werden noch immer nicht genügend solcher Dienstleistungen zu erschwinglichen Preisen angeboten. Die Kindergartengebühren werden durch Subventionen gering gehalten, die Öffnungszeiten und das fehlende Angebot während der Schulferien sind jedoch oftmals unvereinbar mit den Arbeitszeiten der Eltern, wenn beide Vollzeit arbeiten (OECD, 2013a).

Die Lehrkräfte im Sekundarbereich müssen in Österreich weniger Stunden geben als im OECD-Durchschnitt, ihre gesetzliche Arbeitszeit liegt jedoch leicht über dem OECD-Durchschnitt. Die Lehrkräfte im öffentlichen Sekundarstufenbereich müssen weniger Stunden unterrichten als im OECD-Durchschnitt (Primarbereich: 779 Stunden gegenüber einem OECD-Durchschnitt von 790 Stunden,

Sekundarstufe I: 607 Stunden gegenüber einem OECD-Durchschnitt von 709 Stunden, Sekundarstufe II: 589 Stunden gegenüber einem OECD-Durchschnitt von 664 Stunden) (Tabelle D4.2). Die Gesamtarbeitszeit der Lehrkräfte im Primarbereich und in Sekundarstufe I beträgt indessen 1 776 Stunden jährlich, etwas mehr als im OECD-Durchschnitt (1 671 bzw. 1 667 Stunden) (Tabelle D4.1). Dies könnte darauf hindeuten, dass die Lehrkräfte in Österreich mehr Zeit auf andere Tätigkeiten verwenden können, z.B. die Stundenplanung und die Korrektur von Hausaufgaben und Klassenarbeiten.

Es besteht ein Zusammenhang zwischen einem niedrigen Bildungsniveau und extremen Übergewicht (BMI>30). Erstmals wurde in *Bildung auf einen Blick* der Zusammenhang zwischen Übergewicht und Bildungsniveau untersucht. Ungefähr 13% der Erwachsenen in Österreich sind extrem übergewichtig, verglichen mit einem OECD-Durchschnitt von 19%. Wie in den meisten Ländern besteht für Personen mit niedrigerem Bildungsniveau in Österreich ein größeres Risiko extremen Übergewichts, auch wenn dieser Zusammenhang bei den Männern weniger stark zu sein scheint. 2006 waren rd. 14% der Männer ohne Abschluss des Sekundarbereichs II extrem übergewichtig, gegenüber 12% der Männer mit Tertiärabschluss. Hingegen waren 24% der Frauen ohne Abschluss des Sekundarbereichs II extrem übergewichtig, verglichen mit lediglich 7% der Frauen mit Tertiärabschluss (Tabelle A8.1).

Quelle:

Musset P. et al. (2013), *A Skills beyond School Review of Austria*, OECD Reviews of Vocational Education and Training, OECD Publishing, erscheint demnächst.

OECD (2011), *Economic Surveys: Austria 2011*, OECD Publishing.

OECD (2013a), *Economic Surveys: Austria 2013*, OECD Publishing, erscheint demnächst.

OECD (2013b), *Going for Growth. Country Notes: Austria*, OECD-Website. <http://www.oecd.org/eco/growth/Austria.pdf>, Zugriff am 29. Mai 2013.

Hinweis: Alle Tabellen, Abbildungen und Indikatoren sind *Bildung auf einen Blick 2013* entnommen (www.oecd.org/edu/eag.htm).

<p>Fragen richten Sie bitte an: Andreas Schleicher Berater des Generalsekretärs im Bereich Bildungspolitik, Stellvertretender Leiter der OECD-Direktion Bildung und Kompetenzen E-Mail: Andreas.Schleicher@oecd.org Telefon: +33 6 07 38 54 64</p>	<p>Autorin dieses Texts: Simone Bloem Simone.Bloem@oecd.org Unter Mitwirkung von: Diane Lalancette Diane.Lalancette@oecd.org</p>
--	--

Zahlen und Fakten zu Österreich aus *Bildung auf einen Blick 2013*

Tabelle	Indikator	Österreich		OECD-Durchschnitt		EU21-Durchschnitt		Rangplatz* Deutschlands unter den OECD- Ländern
Bildungszugang und Bildungserfolg								
	Einschulungsquoten	2011	2005	2011	2005	2011	2005	
C2.1	3-Jährige (Elementarbereich)	60%	47%	67%	64%	77%	73%	22. von 36
	4-Jährige (Elementar- und Primarbereich)	91%	82%	84%	79%	90%	84%	19. von 36
C1.1a	5- bis 14-Jährige (alle Bildungsbereiche)	98%		99%		98%		22. von 38
	Prozentsatz der Bevölkerung ohne Abschluss des Sekundarbereichs II	2011	2000	2011	2000	2011	2000	
A1.4a	25- bis 64-Jährige	18%	24%	26%	34%	25%	34%	22. von 35
	Prozentsatz der Bevölkerung mit Abschluss des Sekundarbereichs II	2011	2000	2011	2000	2011	2000	
A1.4a	25- bis 64-Jährige	63%	62%	44%	44%	48%	46%	4. von 36
	Prozentsatz der Bevölkerung mit Abschluss des Tertiärbereichs	2011	2000	2011	2000	2011	2000	
A1.3a	25- bis 64-Jährige	19%	14%	31%	22%	28%	20%	29. von 36
A1.4a	30- bis 34-Jährige	24%		39%		37%		28. von 34
	25- bis 34-Jährige	21%	14%	39%	26%	36%	24%	33. von 36
	55- bis 64-Jährige	16%	10%	24%	15%	21%	14%	27. von 36
	Studienanfängerquoten im Tertiärbereich	2011	2000	2011	2000	2011	2000	
C3.1a	Berufliche Bildungsgänge (Tertiärbereich B)	16%	m	19%	16%	15%	11%	20. von 32
	Universitäre Bildungsgänge (Tertiärbereich A)	52%	34%	60%	48%	59%	46%	21. von 36
	Abschlussquoten	2011	2000	2011	2000	2011	2000	
A2.1a	Prozentsatz der heutigen jungen Menschen, die im Verlauf ihres Lebens voraussichtlich einen Abschluss des Sekundarbereichs II erwerben werden***	67%	m	83%	76%	83%	77%	25. von 27
A3.1a	Prozentsatz der heutigen jungen Menschen, die im Verlauf ihres Lebens voraussichtlich einen Hochschulabschluss (Tertiärbereich A) erwerben werden	35%	15%	39%	28%	41%	27%	17. von 26
Wirtschaftliche und Arbeitsmarktergebnisse								
	Arbeitslosenquote, 25- bis 64-Jährige, Männer und Frauen	2011	2008	2011	2008	2011	2008	
A5.4b	Unterhalb von Sekundarbereich II	7.1%	6.3%	12.6%	8.8%	15.6%	10.4%	26. von 35
	Abschluss des Sekundarbereichs II oder des postsekundären nichttertiären Bereichs	3.2%	2.9%	7.3%	4.9%	8.5%	5.2%	35. von 36
	Abschluss des Tertiärbereichs	2.3%	1.7%	4.8%	3.3%	5.2%	3.2%	35. von 36
	Arbeitslosenquote, 25- bis 64-Jährige, Frauen	2011	2008	2011	2008	2011	2008	
A5.4d	Unterhalb von Sekundarbereich II	6.2%	6.4%	12.2%	9.5%	15.1%	11.0%	28. von 35
	Abschluss des Sekundarbereichs II oder des postsekundären nichttertiären Bereichs	3.2%	3.0%	8.0%	5.7%	9.1%	6.1%	32. von 35
	Abschluss des Tertiärbereichs	2.7%	2.0%	5.1%	3.6%	5.5%	3.6%	33. von 36
	Durchschnittlicher Verdienstvorsprung von 25- bis 64-Jährigen mit Tertiärabschluss (im Vergleich zu Personen mit Abschluss des Sekundarbereichs II; Abschluss des Sekundarbereichs II = 100)	2011 oder letztes verfügbares Jahr		2011		2011		
A6.1	Männer und Frauen	158		157		158		14. von 33
	Männer	154		162		164		17. von 33
	Frauen	163		161		161		13. von 33
	Durchschnittlicher Verdienstrückstand von 25- bis 64-Jährigen ohne Abschluss des Sekundarbereichs II (im Vergleich zu Personen mit Abschluss des Sekundarbereichs II; Abschluss des Sekundarbereichs II = 100)**	2011 oder letztes verfügbares Jahr		2011		2011		
A6.1	Männer und Frauen	66		76		77		30. von 33
	Männer	67		77		78		30. von 33
	Frauen	73		74		75		21. von 33
	Prozentsatz der Personen, die weder in Beschäftigung noch in Bildung oder Ausbildung sind, 15- bis 29-Jährige	2011	2008	2011	2008	2011	2008	
C5.4d	Unterhalb von Sekundarbereich II	12.3%	13.4%	15.8%	14.4%	15.3%	13.5%	22. von 34
	Abschluss des Sekundarbereichs II oder des postsekundären nichttertiären Bereichs	8.7%	8.9%	16.2%	13.6%	15.1%	11.8%	30. von 34
	Abschluss des Tertiärbereichs	5.8%	6.3%	13.3%	10.6%	12.3%	9.6%	32. von 34

Zahlen und Fakten zu Österreich aus *Bildung auf einen Blick 2013*

Tabelle	Indikator	Österreich		OECD-Durchschnitt		EU21-Durchschnitt		Rangplatz* Deutschlands unter den OECD- Ländern
Finanzielle Investitionen in die Bildung								
	Jährliche Ausgaben je Schüler/Studierenden (US-Dollar-Äquivalente, auf KKP-Basis)	2010		2010		2010		
B1.1a	Elementarbereich	8893 USD		6762 USD		7085 USD		6. von 32
	Primarbereich	10244 USD		7974 USD		8277 USD		6. von 34
	Sekundarbereich	12551 USD		9014 USD		9471 USD		4. von 34
	Tertiärbereich	15007 USD		13528 USD		12856 USD		15. von 33
	Gesamtausgaben für Bildungseinrichtungen, in Prozent des BIP	2010 2000		2010 2000		2010 2000		
B2.1	In Prozent des BIP	5.8%	5.5%	6.3%	5.4%	5.9%	5.2%	24. von 33
	Öffentliche Bildungsausgaben insgesamt	2010 2000		2010 2000		2010 2000		
B4.1	In Prozent der öffentlichen Ausgaben insgesamt	11.2%	10.7%	13.0%	12.6%	11.4%	11.4%	22. von 32
	Anteil der privaten Ausgaben für Bildungseinrichtungen	2010 2000		2010 2000		2010 2000		
B3.2a	Elementarbereich	27.8%		17.9%		11.3%		6. von 28
B3.2a	Primar-, Sekundar- und postsekundärer nichttertiärer Bereich	4.5%	4.2%	8.5%	7.1%	6.1%	5.6%	20. von 31
B3.2b	Tertiärbereich	12.2%	3.7%	31.6%	22.6%	22.7%	14.3%	24. von 30
B3.1	Alle Bildungsbereiche	9.0%	6.0%	16.4%	12.1%	10.7%	7.9%	22. von 29
Schüler und Lehrkräfte								
	Schüler/Lehrer-Quote	2011		2011		2011		
D2.2	Elementarbereich	14 Schüler pro Lehrkraft		14 Schüler pro Lehrkraft		13 Schüler pro Lehrkraft		16. von 31
	Primarbereich	12 Schüler pro Lehrkraft		15 Schüler pro Lehrkraft		14 Schüler pro Lehrkraft		26. von 35
	Sekundarbereich	9 Schüler pro Lehrkraft		14 Schüler pro Lehrkraft		12 Schüler pro Lehrkraft		34. von 36
	Gesamtzahl der vorgesehenen Unterrichtsstunden (Schüler)	2011		2011		2011		
D1.1	Primarbereich	3000 Stunden		4717 Stunden		m		26. von 31
	Sekundarbereich I	3780 Stunden		3034 Stunden		m		8. von 31
	Zahl der Unterrichtsstunden pro Jahr (Lehrkräfte in öffentlichen Einrichtungen)	2011 2000		2011 2000		2011 2000		
D4.2	Elementarbereich	779 Stunden		994 Stunden		977 Stunden		23. von 29
	Primarbereich	779 Stunden	m	790 Stunden	780 Stunden	777 Stunden	776 Stunden	18. von 31
	Sekundarbereich I	607 Stunden	m	709 Stunden	697 Stunden	669 Stunden	658 Stunden	24. von 30
	Sekundarbereich II	589 Stunden	m	664 Stunden	628 Stunden	651 Stunden	635 Stunden	20. von 31
	Index der Veränderung der gesetzlich bzw. tariflich vereinbarten Lehrergehälter für Lehrkräfte mit 15 Jahren Berufserfahrung/Mindestausbildung (2000 = 100)	2011 2008		2011 2008		2011 2008		
D3.4	Lehrkräfte im Primarbereich	113	112	120	120	121	122	11. von 23
	Lehrkräfte im Sekundarbereich I	118	116	116	116	121	121	8. von 22
	Lehrkräfte im Sekundarbereich II	109	108	117	118	118	119	12. von 22
	Gehälter von Lehrkräften im Verhältnis zu den Gehältern anderer ganzjährig Vollzeitbeschäftigter mit Tertiärabschluss	2011		2011		2011		
D3.2	Lehrkräfte im Elementarbereich	0.57		0.80		0.77		19. von 22
	Lehrkräfte im Primarbereich	0.57		0.82		0.80		24. von 27
	Lehrkräfte im Sekundarbereich I	0.62		0.85		0.84		22. von 27
	Lehrkräfte im Sekundarbereich II	0.64		0.89		0.89		23. von 27

* Rangplatz in absteigender Reihenfolge nach der Höhe der erzielten Werte.

** Im Vergleich zu Personen mit Abschluss im Sekundarbereich II; Sekundarbereich II=100.

*** Bildungsgänge, die ISCED Niveau 3 und 4 umfassen (Höhere berufsbildende Schule) sind nicht berücksichtigt.

'm': Keine Daten verfügbar. 'n': Die Größenordnung ist entweder vernachlässigbar oder null.